

Abschlussbemerkung

- *Soziokulturelle Zentren sind nach wie vor eine Erfolgsgeschichte und entwickeln sich ständig weiter. Durch ihre Angebotsvielfalt im künstlerischen und kulturell/gesellschaftlichen Bereich sind sie attraktiver als je zuvor für Beteiligte und NutzerInnen.*
- Jüngere Menschen nutzen die Zentren zur Erlangung erster beruflicher Erfahrungen auf dem Kulturarbeitsmarkt. Waren im Jahr 2009 noch 55 Personen in Freiwilligendiensten, Praktika oder Ausbildung tätig, so waren es zum Untersuchungszeitpunkt 85 junge Erwachsene, eine Steigerung um 55 %.
- Obwohl der prozentuale Anteil der sozialversicherungspflichtigen Festangestellten noch einmal um 1,1 Prozentpunkte auf 5,4 % sank, konnte eine Angebotssteigerung bei Einzelveranstaltungen und kontinuierlichen Angeboten erfolgen. Dies war nur möglich, da sowohl die Anzahl der Ehrenamtlichen/freiwillig Engagierten als auch die der Honorarkräfte jeweils um 39 % stiegen.
- BesucherInnen von Veranstaltungen und NutzerInnen von kontinuierlichen Angeboten stimmten über die Attraktivität der Zentren durch ihre Teilnahme ab, eine Steigerung um 40 %.

- *Soziokulturelle Zentren brauchen verlässliche Förderstrukturen vonseiten der öffentlichen Hand.*
- Die Daten des untersuchten Zeitraumes (2011) zeigen deutlich, welches Potential und welche hohe Akzeptanz in der kulturellen Arbeit der Soziokulturellen Zentren liegen. Die öffentliche Hand kommt in Baden-Württemberg ihrer Verpflichtung gegenüber den BürgerInnen nach, ein breites Kulturangebot im ländlichen und urbanen Raum finanziell zu unterstützen. Ab 2012 erhalten Soziokulturelle Zentren einen Aufwuchs an finanzieller Förderung durch das Land. Die lang versprochene sogenannte 2:1 Förderung (ein Euro kommunaler Zuschuss wird erhöht um 50 Cent aus Landesmitteln) konnte realisiert werden, allerdings mit einer Förderobergrenze.

In Bezug auf die Personalentwicklung zeigen die hier vorgestellten Daten, wie wichtig diese Entwicklung für die Arbeitgeberverantwortung der Zentren gegenüber ihren MitarbeiterInnen ist. Einer sich weiter verstärkenden Selbstausbeutung der Aktiven muss entgegen gewirkt werden. Verlässliche institutionelle Unterstützung ist zwingend erforderlich. Nur 40% der Einnahmen waren mehr oder weniger planbar als institutioneller Zuschuss. Ein unabhängiges Kulturprogramm, welches sich nicht am Geschmack eines Mainstream orientierten Publikums ausrichtet, kann nur funktionieren, wenn nicht jedes Angebot kostendeckend abgeschlossen wird oder sogar Überschüsse erzielt werden müssen. Soziokulturelle Zentren brauchen finanzielle Spielräume, um NachwuchskünstlerInnen, neue Genres, innovative Ideen zu unterstützen. Oftmals entstehen hieraus Eigen- oder Koproduktionen. Auch weiterhin muss Raum bleiben für gesellschaftspolitisch engagierte Gruppen, die sich nicht an den Nutzungskosten beteiligen können. Gesellschaftspolitische Querschnittsthemen wie Gender, Interkulturelle Arbeit und Kulturelle Bildung dürfen auf keinen Fall von nicht kalkulierbaren Projektmitteln abhängig gemacht werden.

- *Soziokulturelle Zentren benötigen Räume, die dem Anspruch von Kunst und Kultur gerecht werden, deshalb ist eine kontinuierliche Bauförderung vonseiten des Landes zwingend erforderlich.*

Nur ein Drittel aller Beteiligten gaben an, mit der Raumsituation zufrieden zu sein. Die in 2011 von Bund und Land gestartete Bauoffensive, auch für kulturelle Einrichtungen, fand in dieser Untersuchung noch keinen erkennbaren Eingang. Aktuelle Berichte einzelner Zentren, die in 2013 über die positiven Auswirkungen berichten können, verzeichnen sowohl steigende Besucherzahlen, verstärkte Impulse für neue Inhalte als auch eine Erweiterung der Besuchergruppen.

Kurzprofil Landesvereinigung Baden-Württemberg

Soziokulturelle Zentren und Kulturinitiativen stellen in Baden-Württemberg einen wichtigen Part in der kulturellen Landschaft dar. Nach ihrem Selbstverständnis gefragt, sahen sie sich als Ort für

- andere Formen von Kultur, Inhalten und Angeboten (96,6 %),
- Selbständigkeit, eigene Kultur zu machen, selbst kreativ zu werden (89,1 %),
- gesellschaftliche Themen, politische Fragen und Inhalte (78,3 %),
- interkulturelle Begegnung u. Treffpunkt (75,6 %),
- Treffpunkt und Beratung unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen (64,8 %)

Diesen Anspruch an sich selbst erfüllten sie zumeist in der Struktur eines unabhängigen, gemeinnützig agierenden, eingetragenen Vereins, mit ehrenamtlichem Vorstand. Sie sind im ganzen Land zu finden, in der ländlichen Region genauso wie im urbanen Raum. Mit ihren Angeboten sprachen sie im Untersuchungszeitraum 2 Millionen Menschen an, die zu etwa der Hälfte lokal verortet waren. 33 % der NutzerInnen wohnten in einem regionalen Umkreis von 20 km und 18 % wurden überregional angesprochen.

I. Angebotsspektrum

Das Angebotsspektrum der Soziokulturellen Zentren umfasste einmalige Veranstaltungen, kontinuierliche Angebote und die Möglichkeit, sich in ungezwungener Atmosphäre zu treffen. 11.202 Einzelveranstaltungen wurden in 2011 von 1.262.476 BürgerInnen besucht, was einen Zuwachs von 39 % gegenüber 2009 ausmacht.

2 Mio. Besuche in Soziokulturellen Zentren und Kulturinitiativen in Baden-Württemberg

Das angebotene Spektrum war breit gefächert und die Zentren wurden sowohl von etablierten KünstlerInnen als auch von Newcomern und Experimentierfreudigen wegen ihres unkomplizierten und persönlichen Umgangs geschätzt. Die Devise „Raum geben“ war hierbei sowohl räumlich als auch ideell zu verstehen.

Anzahl der Veranstaltungen und BesucherInnen

	Veranstaltungen		Anzahl BesucherInnen	
	2011	(2009)	2011	(2009)
Musik/Konzerte	2.001	(1.783)	330.651	(215.401)
Film/Kino	1.860	(1.656)	68.451	(63.886)
Theater/Tanztheater/Kleinkunst	1.429	(1.160)	145.491	(100.850)
Tanzveranstaltungen	718	(530)	141.721	(78.557)
Kabarett/Comedy	647	(639)	131.325	(84.000)
Diskussionen/Vorträge	504	(715)	20.469	(21.807)
Lesungen	273	(190)	20.713	(13.524)
Ausstellungen	122	(381)	14.114	(6.060)
Feste/Märkte	54	(228)	52.265	(128.244)
Musical/Musiktheater	53	(86)	12.404	(10.348)
Variete/Zirkus	24	(47)	13.320	(12.581)
Spartenübergreifende Veranstaltungen	217	(o.A.)*	22.858	(o.A.)*
Ferienprogramme, Wochenendworkshops	966	(o.A.)*	22.927	(o.A.)*
Fremdveranstaltungen	1.075	(928)	108.166	(48.499)
Sonstige Veranstaltungen**	1.259	(1.861)	157.601	(127.347)

* ohne Angabe in 2009

** erwähnt wurden u.a.: Kinder- und Jugend Film/Theater, open door, open stage

54 % der Einrichtungen benannten die Zusammenarbeit mit Profis und Laien, Interkulturelle Kulturarbeit und generationsübergreifende Arbeit als Schwerpunkte. Soziale Themen, Politik und Engagementaktivierung folgten in der Rangliste.

Für **kontinuierliche Angebote** öffneten die Einrichtungen im Durchschnitt 46 Wochen und ermöglichten 447.000 NutzerInnen Kurse, Workshops, Probemöglichkeiten, Beratungsangebote und Offene Treffs zu besuchen. Auch hier konnte ein deutlicher Zuwachs auf fast das Doppelte festgestellt werden. Die gastronomischen Räume boten 281.000 Gästen einen ungezwungenen Zugang zu Kunst und Kultur.

II. NutzerInnen

Die Alterstruktur der NutzerInnen soziokultureller Zentren war weiterhin recht ausgeglichen. Jeweils ca. ein Drittel war zwischen 20 - 39 Jahre und 40 bis 59 Jahre alt. Das restliche Drittel teilten sich Jugendliche bis 19 Jahre und ältere NutzerInnen ab 60 Jahre im Verhältnis 4:3. Während bei der Befragung 2009 noch doppelt so viele Frauen wie Männer im Durchschnitt die kontinuierlichen Angebote besuchten, verschob sich das Verhältnis weiter zugunsten von Frauen, die in 2011 82 % der NutzerInnen stellten. 15,6 % der NutzerInnen von kontinuierlichen Angeboten hatten einen Migrationshintergrund.

83 % unserer Einrichtungen wurden aber nicht nur von Privatpersonen besucht, sondern auch Vereine, Gruppierungen, Interessensvertretungen aus dem Non-Profit Bereich nutzten die Räume. 8 % der 765 externen Nutzer wurden von Menschen mit Migrationshintergrund geleitet.

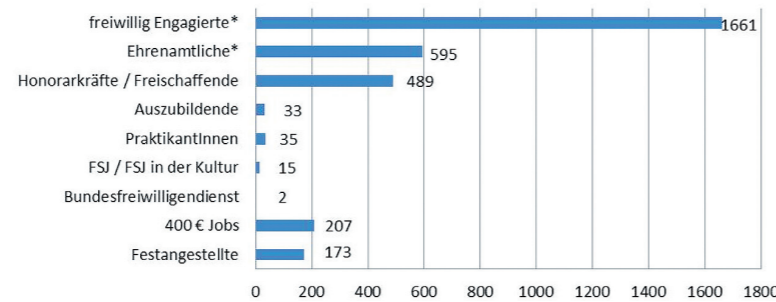
III. Akteure in Soziokulturellen Zentren

3.210 Akteure waren in Baden-Württemberg an der angebotenen Vielfalt in den Zentren beteiligt. Den 2 Mio. Besucher- und NutzerInnen der Einrichtungen ermöglichten 173 Festangestellte, 781 sonstige MitarbeiterInnen im sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis und 2.256 ehrenamtlich Engagierte das kulturelle Angebot zu nutzen.

Demzufolge hatten lediglich 5,4 % der aktiven Frauen und Männer einen festen Arbeitsvertrag und 70% arbeiteten ehrenamtlich. Das Verhältnis von Frauen und Männern war annähernd ausgeglichen, wobei etwas mehr Männer einen Vollzeitvertrag besaßen, aber nur 31 % einen Arbeitsvertrag mit weniger als 20 Wochenarbeitsstunden.

In der Ausübung des Ehrenamtes waren knapp mehr Männer mit Entscheidungsbefugnissen zu finden, ca. 4 % derjenigen mit Entscheidungsbefugnissen hatten Migrationshintergrund.

Akteure in Soziokulturellen Zentren



16,1 % aller aktiv Beteiligten hatten einen Migrationshintergrund, wobei der größte Teil als Freischaffender oder Honorarkraft arbeitete. Knapp 10 % der Ehrenamtlichen und 9 % der Festangestellten hatten Migrationshintergrund.

Noch prekärer als im Bundesdurchschnitt (22 %) wurden nur 17 % der MitarbeiterInnen nach öffentlichem Tarif bezahlt. 83 % hatten Arbeitsverträge mit schlechteren Bedingungen und/oder Abstrichen bei der Bezahlung, wobei knapp die Hälfte der MitarbeiterInnen nach einem eigenen Haustarif bezahlt wurde, der die ungünstigere Variante für die ArbeitnehmerInnen darstellte.

Deutsch-Polnische Gesellschaft · Rosa-Luxemburg Stiftung · Jugendtheater · Studiobühne · Volkshochschule · Katholische Erwachsenen Bildung · IG Tango Argentino · ATTAC · Energievisionen – 25 Jahre nach Tschernobyl · Landesverband Amateurtheater BW · Schwul-Lesbisches Zentrum Weißenburg e.V. · Kreissparkasse · Stadt Heidelberg · Justinus Kerner Schule · Karl-Friedrich-Reinhard-Schule · Kulturreferat · Erzeugergemeinschaft Stuttgarter Kabarett · Elektrizitätswerk Schönau · IG Metall · Marienberg e.V. · Forum der Kulturen · Württembergische Philharmonie · Der Kleine Grinsverkehr · Jazz Club · Musikhochschule · SIR · Paritätischer Wohlfahrtsverband · Arge Kinder- und Jugendkunst · Sebastian Niklaus · VVN/BdA · Theater · DAH · Kommunales Kino · GEDOK · DGB · Kulturbüro · Stadt Asperg · Festival der Lieder · Osterholzschole · Kommunales Kino · Theaterhaus Stuttgart · Volksbank Freiburg · Naturfreunde · Evangelisches Firstwald-Gymnasium · Theater Reutlingen die tonne · Maringoverlag · Aidshilfe · Tarab-Zentrum für Orientalische Tänze · Kulturrat · Stadtjugendausschuss · Reinhard Brunner · Timm Allen · Salsa Club · NeVlaC · Grundschulen · Jugendmusikschule · Fröbelschule · Stadtjugendring · SWR · Gemeinsam Leben und Lernen · Philipp-Matthäus-Hahn Schule · Reinitenztheater · Herz Jesu Gemeinde · Freie Theater · Einsatz · Schwarzweiss · Amateurtheaterverein · Seitzinger Kultur · Desman · Kultur und Theaterforum · FASKA · Jazzclub · Förderverein Schwäbische Mundart · Deutsch Amerikanisches Institut · Kindergärten · Akkordeonensemble · Freiburg Wirtschaft Touristik und Messen · Kindergartenverwaltung · Kerschsteinerschule · IG Jazz · Freie Tanzgruppen · Tannenhof · Weltladen · Werkraum · Jazz und Klassiktage · streethiphop · Karl Vandeven · Naturschutz · Halle 02 · eine-welt-laden · Kammerorchester · Koko Entertainment · Musikschulen · Mathilde-Weber-Schule · figuren theater tübingen · Naturfreunde Radgruppe · Theater Freiburg · Deutsch-Türkischer Kulturverein · Luscht e.V.

IV. Finanzen

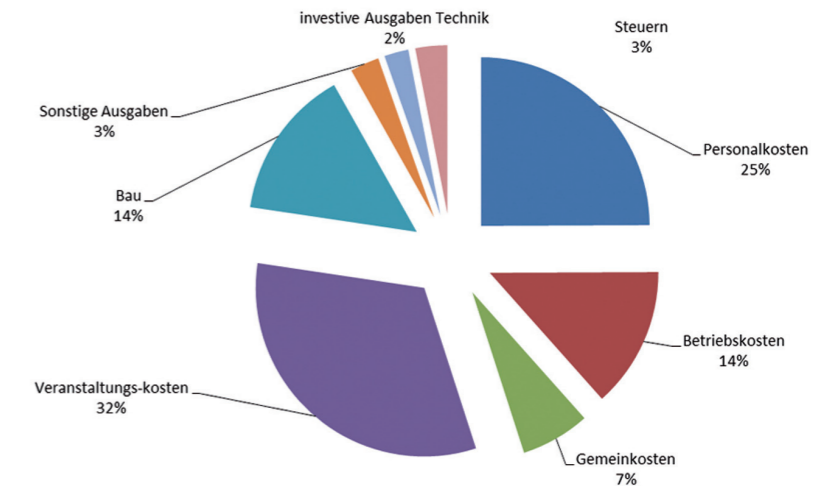
Die Gesamteinnahmen der Zentren und Initiativen betragen 27,5 Mio. €. 39 % wurden durch die Kommune zur Verfügung gestellt, das Land beteiligte sich mit 11 %, 6 % stellte der Bund durch die Bezuschussung von Baumaßnahmen und knapp 1 % wurden durch Stiftungen und Sonstige aufgebracht. Der Eigenerwirtschaftungsanteil der Zentren lag im Durchschnitt bei 43 %. Einige Zentren mussten sogar einen Eigenanteil von bis zu 87 % erwirtschaften.

Einnahmenstruktur

Institutionelle Förderung	7.435.875 €
Bauförderung	7.408.718 €
Projektförderung	647.500 €
Personalkosten	54.080 €
öffentliche Förderung	15.546.173 €
Eigenerwirtschaftung	10.818.579 €
Beitrag Gastronomie	1.086.075 €

Im Jahr 2011 tätigten unsere Einrichtungen Ausgaben in Höhe von 22,2 Mio. €. Jeder sechzehnte Euro floss dabei in die Staatskasse zurück. Betrachtet man den Betrag an Steuern und Sonderkassen in Höhe von 1.149.409 € in Bezug auf die öffentliche Förderung, so ging sogar jeder siebte öffentlich geförderte Euro wieder an die öffentliche Hand.

Ausgabenstruktur



Errechnet man die Finanzierungsverhältnisse einmal ohne Bauförderung, so ergibt sich ein Multiplikatoreffekt von 2,5, d.h., durch eigene Aktivitäten und Einnahmen wurden aus jedem öffentlich zugewandten Euro mind. 2,50 €, die in Kultur flossen.